



Montessorischule Innsbruck – Oberstufe

Schule ist eine der wesentlichen Säulen des Lebens. Kinder und Jugendliche werden in die Welt hinaus begleitet, indem ihnen die Kulturtechniken gelehrt werden und sie in die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und Zusammenhänge eintauchen. Ihr kreatives und künstlerisches Schaffen wird gefördert und die spirituelle Dimension des Menschen angesprochen und diskutiert. Schule bietet darüber hinaus ein Lernfeld gesellschaftlichen Umgangs und Möglichkeiten zum Aufbau eines Beziehungsnetzwerkes.

In den letzten Jahren ist eine Diskussion im Gange, wie Schule verändert und den Herausforderungen unserer Zeit angepasst werden kann. Modelle aus anderen Ländern werden diskutiert und Veränderungen vor allem im Bereich der Unterstufen (Neue Mittelschule) durchgeführt. In Tirol sind einige Privatschulen entstanden, die sich großteils an der Montessori- oder Waldorfpädagogik orientieren. Bislang gab es keine Möglichkeit diesen alternativen Weg auch bis zur Matura in Tirol zu absolvieren.

Die neue Montessori Oberstufe Innsbruck will nicht nur diese Lücke schließen, sondern auch ein Modell aufzeigen, wie eine alternative Oberstufe aussehen kann. Die Montessoripädagogik hat sich in vieler Hinsicht als eine moderne und effektive Pädagogik erwiesen, die auch bis zur Matura einen faszinierenden Weg aufzeigt. Die Orientierung an den Bedürfnissen der Jugendlichen, ergänzt durch die modernen Erkenntnisse der Lernforschung, lässt einen völlig neuen Entwurf einer Oberstufe zu. Das Ziel ist dabei nicht nur die Matura gut zu absolvieren, sondern eine umfassende Ausbildung zu selbstständigem und verantwortlichem Handeln anzubieten.

"Das ganze Leben der Jugendlichen sollten in einer Weise organisiert werden, die es ihnen, wenn die Zeit reif ist, ermöglicht, einen triumphalen Einzug in das gesellschaftliche Leben zu machen - nicht geschwächt, isoliert oder gedemütigt, sondern mit erhobenen Kopf, und ihrer selbst sicher. Erfolg im Leben hängt von einem Selbstbewusstsein ab, das auf der Kenntnis der eigenen Kapazitäten aufgebaut ist, kombiniert mit vielseitigen Kompetenzen der Adaption."
Maria Montessori

Was das Besondere an einer Montessori Oberstufe?

1. Hilf mir es selbst zu tun

Jeder Schüler wird eingeladen und herausgefordert eigene Erfahrungen, eigene Arbeiten, eigene Forschungen, eigene Kontakte, eigenes Zeitmanagement, eigene Schwerpunkte, in allen Fächern der Allgemeinbildung zu machen.

2. Der Lehrer als Begleiter

Die Lehrer entwerfen für Ihre Fächer den Fahrplan zur Matura, sie unterrichten die Schlüssellektionen und erstellen ein Raster für mögliche Arbeiten. Sie stellen Erstkontakte zu Forschungsstellen und auswärtige Kompetenzträger her. Dann begleiten sie die Schüler auf ihrem Weg.

3. Schule als Ort des Lebens

Die notwendigen Arbeiten in und für die Schulgemeinschaft werden von Schülern wahrgenommen. (Gestaltung der Schule, Kochen, alle Arbeiten in Haus und Garten, etc.) Darüber hinaus werden aktive Beiträge in der Gesellschaft, in der wir leben geleistet. (Altenbetreuung, Hilfsdienste, Veranstaltungen, etc.)

4. Schule als Vorbereitung auf die Welt und Teil der Welt

Die Schule schließt Partnerschaften mit anderen Bildungseinrichtungen und Wissensquellen in der Stadt. (Museum, Institute, etc.) Schüler gehen teilweise außer Haus um dort mitzuarbeiten und Wissen zu erwerben. Weitere wichtige Lern- und Lebensfelder werden in der Schule integriert, wie Mikroökonomie/Schülerfirmen, Gesundheit, Konfliktlösung und Demokratie.

5. Personalisierung und Individualität

Die Schule setzt einen Rahmen, in Form der vorbereiteten Umgebung des Gebäudes und der Ausstattung, des Wochen- und Jahresplanes und der vorgegebenen Lehreinheiten. In diesem Rahmen kann jeder Schüler seinen individuellen Weg wählen. Es besteht eine große Auswahl an möglichen Schwerpunkten und Aufgaben. Die freie Wahl des Arbeitsplatzes und die Form der Zusammenarbeit, unterschiedliche Lerntempos, Neigungen und ein unterschiedliches Maß an vertiefender Intensität sind über weite Strecken gegeben. Ein großes Maß an Eigenverantwortung wird durch das in die Schüler gesetzte Vertrauen wachsen.

6. Struktureller Aufbruch

Die Umsetzung eines pädagogisch neuen Konzeptes ist nur durch das Aufbrechen der zeitlichen Struktur zu erreichen. Die Stundenstruktur und der Stundenplan werden neu organisiert. Es gibt eine über weite Teile des Jahres gleich bleibende Struktur der Woche, die gebundenen Unterricht, Freiräume für Studium, gemeinsames Arbeiten und Projekte ermöglicht.

„Schule sollte nicht der Ort sein, wo junge Menschen zuschauen wie alte Menschen arbeiten.“

1. Schulform

Oberstufenrealgymnasium

2. Träger

Schulträger ist der Verein Brückenpfeiler. Der Verein Brückenpfeiler ist ein ökumenisch ausgerichteter evangelisch kirchlicher Verein. Die Übernahme der Trägerschaft durch die Diakonie Österreich wird mittelfristig angestrebt.

Die kirchliche Trägerschaft bedeutet eine Auseinandersetzung mit den Anliegen christlicher Bildungsarbeit, wie die Entwicklung eines freien Gewissens, einer grundlegenden Werthaltung und einer Erziehung zum Frieden. Evangelisch kirchliche Vereine führen in Österreich mehrere Montessorieinrichtungen, unter anderem die Montessori Oberstufe in Salzburg. In Österreich bedeutet kirchliche Trägerschaft eine finanzielle Absicherung der Einrichtung durch die Übernahme der Lehrergehälter durch den Staat.

Der Verein Brückenpfeiler hat eine Kooperation mit dem ILS (Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung) der Universität Innsbruck geschlossen, die den Aufbau der Schule unterstützen und wissenschaftlich begleiten wird. Diese Kooperation soll die Entwicklung einer Modellsschule ermöglichen, von der andere Schulen in ganz Österreich profitieren sollen. Die universitäre Begleitung umfasst eine ständige wissenschaftliche Evaluierung der Schulorganisation, der Methoden und des Lernerfolges der Schüler.

3. Ort

Der Ort der Schule ist derzeit noch nicht bekannt. Er soll im Stadtgebiet von Innsbruck sein, möglichst in Fußweite der Innenstadt. Der Raumbedarf ist: fünf (zu Beginn 2) große Schulräume, fünf (2) Nebenräume, Küche, Essbereich, Garten.

4. Zeit

Der Schulbetrieb orientiert sich an den üblichen Ferienzeiten, außer, dass im Sommer eine Woche früher begonnen wird und dafür vom 26. 10. bis 2. 11. Herbstferien sind.

Die Öffnungszeiten der Schule sind täglich von 7:30 – 18:00 / Fr 16:00

Die Schulzeit ist täglich von 8:45 bis 17:00 / Fr 13:00

4. Mittagstisch

Gutes Essen gehört zu den Grundlagen guten Lebens. Teilweise kochen die Schüler selbst, ansonsten wird eine Mensa in Anspruch genommen.

Für die Jause steht eine Teeküche zur Verfügung, die von den Schülern betreut wird.

5. Kosten

Ein Schulgeld ist vorgesehen und ein Betrag für den Mittagstisch.

„Der Gebildete ist einer, der ein möglichst breites und tiefes Verständnis der vielen Möglichkeiten hat, ein menschliches Leben zu leben.“ Peter Bieri

Schulentwicklung

Ein erstes Ziel ist es in jeder Klasse +/- 24 SchülerInnen zu unterrichten.
Ein Ausbau auf mehr SchülerInnen ist bei entsprechender Nachfrage möglich.
Es soll aber nur eine Klasse pro Jahrgang entstehen um die familiäre Atmosphäre zu erhalten.
Die Schule beginnt mit einer 5. Klasse. Jedes weitere Jahr kommt eine Klasse dazu.

SchülerInnen

In Tirol gibt es einige Alternative Schulen die eine Ausbildung bis zum Ende der Schulpflicht (4. bzw. 5. Klasse Mittelschule) anbieten. Das Angebot der Oberstufe richtet sich zuerst an diese Schüler, da sie eine individuelle und selbstständige Arbeitsweise gewohnt sind und sich in den angebotenen Freiräumen der Oberstufe rasch zurechtfinden werden. Die Oberstufe ist jedoch grundsätzlich für alle Schüler offen. Der Aufnahme geht ein ausführliches Gespräch mit den Eltern und dem Schüler voraus, um die gegenseitigen Erwartungen abzuklären.

Die Schule erwartet vom Schüler: Das Ziel die Matura machen zu wollen. Eine hohe Leistungsbereitschaft und die Bereitschaft selbstverantwortlich arbeiten zu wollen. Die Bereitschaft grundsätzlich alle zu verteilenden Aufgaben zu übernehmen.

Lehrer

In allen üblichen Fächern einer Oberstufe stehen Fachlehrer zur Verfügung, die stundenweise an die Schule kommen. Da es an der Schule keine Einteilung in 50 min Stunden gibt, werden die Lehrer einerseits zu vereinbarten Zeiten ihre Schlüssellektionen unterrichten und andererseits die fachspezifischen Projektarbeiten betreuen. Eine Lehrperson ist in den Freiarbeitsphasen immer anwesend.

Alle Lehrkräfte sind staatlich ausgebildete Gymnasiallehrer mit Zusatzausbildungen in der Montessoripädagogik. Unsere Ausbildungspartner sind derzeit das ILS, die Montessori Akademie in Österreich und die North American Montessori Teacher Association.

Lehrplan

Die Arbeiten an der Schule folgen dem österreichischen Lehrplan für die Oberstufe. Der Stundenplan ist jedoch anders als üblich. Festgelegte Einheiten, (vor allem in den Hauptfächern), Projekte und längere freie Arbeitsphasen wechseln sich ab.

„Lehren beginnt mit einer Frage des Schülers.“

1. Fachunterricht

In den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und zweite Fremdsprache ist ein gebundener Fachunterricht vorgesehen.

2. Basiswissen

In einigen Fächern trägt der Lehrer die wichtigsten Informationen (Basiswissen) seines Faches vor und gibt Hinweise wo vertiefende Informationen (Bücher, Internet, Material) zu finden sind. Zu jedem Gebiet des Basiswissens ist ein Wissenstest vorhanden, dessen positive Absolvierung verpflichtend ist.

3. Projekte

Projekte sind Arbeiten verschieden großer Schülerinnengruppen zu einem Thema, das großteils innerhalb der Schule durch klassische Recherchen bearbeitet werden kann. Projekte sind fachspezifisch oder fächerübergreifend und werden von den jeweiligen Fachlehrern begleitet. In den Projekten werden die Fächer: Biologie, Physik, Chemie, Geographie, Geschichte, Philosophie, Musik und Religion abgedeckt. Auch in den Hauptfächern (D, E, M, 2.F) und den Schwerpunkten Gesundheit und Kreativer Ausdruck sind Projekte zusätzlich zum gebundenen Unterricht vorgesehen.

4. Aufgabe

Schüler übernehmen Aufgaben, die in direktem Zusammenhang mit den Aufgaben der Schule stehen. Dazu gehören die Arbeiten in Haus und Garten, Kochen und Arbeiten im Bereich der Mikrowirtschaft. Wo es für die Weiterarbeit durch andere Schüler sinnvoll ist, legen sie zu ihrer Tätigkeit einen Bericht an und beschreiben ihre Erkenntnisse.

5. Wissenschaftliche Arbeit

Schüler wählen aus dem Angebot an Kontakten ein Projekt aus, das sie alleine oder zu zweit annehmen. Sie gehen dazu außer Haus, nehmen eine Arbeit in einer der Partnereinrichtungen an und arbeiten die sich daraus ergebenden Themen in der Schule weiter. Am Ende steht eine Präsentation vor der ganzen Klasse und die Ausgabe einer Zusammenfassung an alle Schüler.

6. Seminar

Das wöchentliche Seminar besteht aus einem Text der von allen im Vorfeld gelesen wird. Dieser Text wird in einer Seminarrunde diskutiert, Fragen werden gestellt, die aus dem Text beantwortet werden. Alle Fächer kommen alternierend im Seminarblock vor.

7. Gesundheit und kreativer Ausdruck

Besondere Schwerpunkte der Schule sind Gesundheit und kreativer Ausdruck die eigene Einheiten im Stundenplan belegen. Das Fach Drama belegt nach Bedarf einen Nachmittag. Turnen ist Bestandteil des Themas Gesundheit und wird teilweise täglich (Morgenübungen) teilweise alternierend mit kreativem Ausdruck und Gesundheit abgedeckt.

"Ich glaube, dass das Kind selbst der Dreh- und Angelpunkt seiner eigenen Ausbildung sein muss." Maria Montessori

Schwerpunkt Gesundheit

Studienergebnisse zur SchülerInnen- (z.B.: Übergewicht, Hyperaktivität, ADHS) bzw. LehrerInnengesundheit (z.B.: Burnout, Arbeitsüberforderung, Depression) der letzten Jahre zeigen, dass diese Zielgruppe aufgrund ihrer Gesundheitsproblematiken und daraus resultierender Lehr- und Lernschwierigkeiten dringend darin unterstützt werden muss, gesundheitsförderliche Lebensweisen zu entwickeln. Unsere Schule soll in diesem Zusammenhang zum freudvollen Lebens- bzw. Erfahrungsraum werden, der „gesundes“ Arbeiten begünstigt, sowie gleichzeitig für einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper sensibilisiert. Zur Erreichung dieser Ziele muss die Schule an sich als Institution des Lehrens und Lernens gesundheitsförderlich gestaltet sein. Diesbezüglich legen wir an unserer Schule besonderes Augenmerk auf ein funktionierendes soziales Klima, auf eine arbeitsfreundliche räumliche Gestaltung von Schulgebäude und -gelände, sowie auf eine abwechslungsreiche und lernförderliche Fächer- und Zeiteinteilung. In allen Fächern wird anhand gezielter sinnes- und bewegungsaktiver Unterrichtsgestaltung, sowie dem Einsatz von handlungs-, problem-, und schülerorientierten Arbeitsformen gesundheitsförderlicher Unterricht ermöglicht. SchülerInnen werden darüber hinaus in einem eigens für diese Schwerpunktsetzung vorgesehenen Zeitfenster zum bewussten Umgang mit sich selbst aufgefordert (z.B.: Vermittlung von Gesundheitskonzepten, Thematisierung subjektiver Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit, bzw. Aufzeigen individueller Entwicklungsmöglichkeiten etc.). Mit Hilfe dieser Schwerpunktsetzung soll gewährleistet werden, dass die Auseinandersetzung mit der leiblichen wie auch seelischen Gesundheit ganzheitlich auf mehreren Ebenen passiert und SchülerInnen sowie LehrerInnen folglich ihren Lebensraum „Schule“ in vielfältigster Art und Weise mit „allen Sinnen“ erleben.

Partner

„Hilf mir es selbst zu tun“ bedeutet den Schülern viele Möglichkeiten zu bieten in der Welt des Wissens tätig zu werden. Es werden in einem gewissen Zeitraum verschiedenste Möglichkeiten der Mitarbeit in einem konkreten Forschungsprojekt oder Arbeitsfeld angeboten. Die Schüler wählen sich Tätigkeiten aus und verpflichten sich in diesem Zeitraum zur Mitarbeit. Während in den unteren Klassen diese Arbeiten sporadisch und kurzzeitig erfolgen, sind in den höheren Klassen längere Beziehungen vorgesehen, die auch mehrere Nachmittage umfassen können. Zur eigentlichen Arbeit gehört eine fachliche Reflexion der Tätigkeit, ergänzt durch weiterführende Studien. Die Schüler erstellen eine schriftliche Arbeit oder Präsentation, die Teil des Lehrplanes ist, und die sie in der Schule referieren. Sie sollen dabei möglichst viele Wissensfelder kennen lernen, die ihnen auch dabei helfen können, berufliche Neigungen zu erkennen.

Partner: Museen, Institute, Klöster, div. Einrichtungen

„Die Entfaltung der Persönlichkeit muss in voller Harmonie geschehen. Der Mensch muss sich seinem eigenen Rhythmus gemäß bilden können.“ Maria Montessori